

Naschobst

Gesunde Früchte für kleine Früchtchen

Merkblatt 51

Ein Garten für Familien soll möglichst wenig Arbeit machen, damit genug Zeit zum Genießen bleibt. Eine Ausnahme bildet nur der Gemüsegarten: Er bereitet etwas mehr Mühe durch Aussaat, Pflanzung und Pflege. Aber das Vergnügen der Ernte belohnt reichlich. Es wäre allerdings auch schade, auf Obst zu verzichten. Selbst auf Terrasse und Balkon gedeihen Erdbeeren, Himbeeren oder Johannisbeeren in Kästen und Kübeln.

Von der Hand in den Mund gepflückt schmecken Obst und Beeren am besten: darin sind sich Menschen jeden Alters einig. Ein oder zwei Obstbäume und einige Beerensträucher im Garten reichen schon aus, um den ganzen Sommer über etwas zum Naschen zu finden.

Einleitung

Durch das Veredeln beliebter Obstsorten auf schwach wachsende Unterlagen werden Obstgehölze gezähmt und passen so in kleine Gärten oder sogar in Gefäße.

Für Apfelbäume werden die Unterlagen 'M 9', 'M 27', oder 'MM 106' bevorzugt. Diese Baumzwerge können sogar im Kübel für eine kleine Ernte sorgen. Allerdings erreichen sie durch den beengten Wurzelraum nur eine Lebensdauer von circa 10 Jahren. Ein besonderer Gag bei Apfel, Birne oder Zwetschge sind zwei (Double) oder drei Sorten (Trio) auf einem Baum veredelt. Das steigert nicht nur die Sortenvielfalt, sondern löst gleichzeitig das Problem der Befruchtung.

Johannis- und Stachelbeerbüsche können als Einfassung und Windschutz, beispielsweise für Gemüsebeete, dienen. Noch platzsparender sind Himbeeren, die am Spalier gezogen werden oder Brombeeren, die an Zäunen, Laubenwänden und Pergolen blickdichte Wände bilden.

Beerenobst in Töpfen ist ein dekorativer Blickfang im Eingangsbereich der Gartenlaube oder am Sitzplatz: Johannis- oder Stachelbeeren benötigen Kübel mit mindestens 40 cm Durchmesser. Unter Hochstämmchen kön-

nen zusätzlich Kräuter gepflanzt werden. Die auf sauren Boden angewiesenen Kultur Heidelbeeren sind für einen Anbau in Töpfen gerazu prädestiniert. Hier kann Moorbeet- oder Rhododendronerde eingefüllt werden, die im Garten nur selten vorliegt. Bei allen Gefäßen sind Abzugslöcher und eine Drainageschicht aus Topfscherben, Kieseln, Blähton oder anderen geeigneten Materialien unabdingbar.

Je kleiner der Garten, desto wichtiger ist es, sich auf solche Sorten zu konzentrieren, die von der Hand in den Mund gepflückt am besten schmecken. Damit die Erntezeit möglichst lang ist, werden verschiedene Sorten mit unterschiedlichen Reifezeiten gepflanzt. Für viele Kinder sind Monatserdbeeren die Lieblingspflanzen, weil sie dort im Sommer nahezu täglich reife Früchte finden.

Natürlich bleibt die Arbeit im Garten Sache der Erwachsenen. Doch Kinder haben oft Spaß daran mitzumachen, wenn sie nicht dazu gedrängt werden. Und manchmal wird daraus viele Jahre später eine Leidenschaft für den Garten, die wiederum an die nächste Generation weitergegeben wird.



Säulen-Apfel (*Malus x domestica*)

Columnar- bzw. Säulenäpfel sind eine besondere Wuchsform des Kulturapfels. Sie verzweigen sich fast nicht und bilden ganz schlanke, säulenförmige, aber kräftige und standfeste Bäume, die nur bei zu starkem Fruchtbehang gestützt werden müssen. Säulenäpfel sind auch als Ballerina-Äpfel bekannt und absolute Liebhabersorten. Die ursprünglich hohe Krankheitsanfälligkeit dieser Bäume konnte durch Züchtung weniger empfindlicher bzw. resistenter Formen behoben werden.

Standort Äpfel lieben volle Sonne oder lichten Schatten. Der Boden sollte wasserdurchlässig und humos sein. Ideal sind leicht feuchte, lehmige oder leicht sandige Böden. Als Flachwurzler sind Äpfel empfindlich gegen länger anhaltende Trockenheit, dann sollte gewässert werden. Eine Mulchschicht hält den Boden besonders bei frisch gepflanzten Exemplaren feucht.

Wuchs Columnar-Äpfel finden wegen ihres geringen Platzanspruchs im Naschgarten ebenso Platz wie im Topf, auf Terrasse oder Balkon. Alte Sorten (,Ballerina') blühen reichlich, alternieren aber stark. Sie tragen also nur jedes zweite Jahr. Neue Sorten, z. B. der ,Campanilo'-Serie, haben diesen Nachteil nicht. Sie sind auch weniger krankheitsanfällig und daher für den Kleingarten besser geeignet.

Pflege Schnitt- und Pflegeaufwand sind bei Säulenäpfeln relativ gering, da sie durch züchterische Arbeit kaum Seitenholz bilden und so ihre Säulenform erhalten. Sollten Seitentriebe zu lang geraten, werden diese auf Zapfen – etwa 10 cm Länge – zurückgeschnitten. Auch die Höhe der Bäumchen kann durch einen Schnitt reguliert werden.

Sonstiges Alle Columnar-Sorten stehen unter Sortenschutz. Zur besseren Befruchtung sollten mindestens zwei Sorten gepflanzt werden. ■

Sorten

Alle Sorten bringen Früchte von mittlerem bis gutem Geschmack. Bei starkem Behang tendieren die Bäume zu kleineren Früchten, was in einem Naschgarten aber durchaus erwünscht sein kann. Da Erscheinungsbild und Zierwert der Bäume eine große Rolle spielen, kann auf Fruchteigenschaften weniger Wert gelegt werden. Die Äpfel der Säulenformen sind für den Frischverzehr und nicht zur Lagerung geeignet

WALTZ, rot gefärbter, süßer, wohlschmeckender Herbstapfel (ab Ende September); erinnert in Aussehen und Geschmack an ,Red Delicious'; gesunde Sorte

CAMPANILO PRIMO, feinaromatischer, saftiger, bunter Sommerapfel (ab Mitte August); in Aussehen und Geschmack an ,Piros' erinnernd; keine Anfälligkeit für Schorf und Mehltau

LINE DELCOLIN FIRE DANCE, mittelgroße, leuchtend gelb-orangefarbene Früchte; mit festem Fruchtfleisch und milder Säure; robuste Sorte mit früh einsetzenden (Ende September) sehr hohen Erträgen



Apfelbeere (*Aronia melanocarpa*)

Die Apfelbeere wird meist als Zierstrauch gepflanzt und nur die wenigsten wissen, dass ihre kleinen schwarzen Beeren frisch gepflückt ein wohlschmeckendes Wildobst sind. Ein hoher Flavonoid-, Folsäure- und Vitamingehalt macht die Apfelbeere zu einer gesunden Delikatesse. Die erbsengroßen, schwarzen, häufig wachsartig überzogenen Früchte, die ab Mitte August bis Oktober geerntet werden können, schmecken heidelbeerähnlich, süß-säuerlich.

Standort Die Apfelbeere stellt nur geringe Ansprüche an Boden und Klima, gedeiht aber besonders gut auf Standorten mit hoher Boden- und Luftfeuchtigkeit. Selbst auf grundwassernahen Böden, die für Kirschen und Äpfel nicht geeignet sind, gedeiht die Apfelbeere noch sehr gut.

Wuchs aufrechter, lockerer, 1 bis 2 m hoher Strauch mit einfachen elliptischen 2 bis 8 cm langen Laubblättern und weißen rispigen Blütenständen mit bis zu 20 Einzelblüten.

Pflege Die Apfelbeere benötigt kaum Pflege. Ein Auslichtungsschnitt alle paar Jahre sorgt für ausreichende Belichtung und Belüftung der Sträucher, denn an gut belichteten Zweigen entstehen viele Blütenansätze. Die Apfelbeere ist recht widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schaderreger.

Sonstiges Die Sträucher haben durch Blüten und Herbstfärbung einen hohen Zierwert. Apfelbeeren sind selbstbefruchtend, so dass regelmäßig Früchte in großer Zahl gebildet werden. Apfelbeeren werden in der Küche vielseitig verwendet, denn man kann sie nicht nur zu Marmelade verarbeiten, sondern auch herrliche Kompotte und Fruchtsaucen herstellen. Die Beeren können auch wie Rosinen getrocknet werden. Bei der Ernte ist Eile geboten: Apfelbeeren sind äußerst beliebt bei Amsel und Star. ■

Sorten

VIKING, große flachkugelige, schwarze, glänzende Früchte; die Sorte ist nicht so aromatisch wie die Wildform, dafür aber ertragreicher, die Pflanzen sind mit einer Höhe von ca. 1,5 m sehr gut zur Handernte geeignet

NERO (*Aronia* × *prunifolia*), sehr saftige, stumpfe, aromatische Früchte die gut zur Herstellung von Marmeladen und Säften verwendet werden können. Der Gerbstoffgehalt ist bei dieser Sorte niedriger als bei der Wildform. Derzeit ist sie die meist angebaute und ertragreichste Sorte in Deutschland und wird im Handel oft als „Schwarze Colorado-Beere“ angeboten

Brombeere (*Rubus sectio rubus*)

Brombeeren sind eine Sektion aus der umfangreichen und weltweit verbreiteten Pflanzengattung *Rubus*. Sie umfasst mehrere Tausend Arten – allein in Europa wurden mehr als 2000 Arten beschrieben. Brombeeren, die regional auch „Schwarz-“ oder „Kratzbeeren“ genannt werden, sind reich an Vitamin C. Zudem stecken Kalium, Kalzium und Ellagsäure (entgiftende Wirkung) in der leckeren Nascherei.

Standort Brombeeren bevorzugen warme, geschützte Standorte. Sie stellen nur geringe Ansprüche an den Boden und gedeihen bei guter Pflege und Düngung sogar auf Sandböden, mögen aber wie Himbeeren keine Staunässe. Auf Winterfröste reagieren die Sorten unterschiedlich, wobei die Ranken bei unter -15°C erfrieren können. Der Wurzelstock treibt aber wieder aus, wenn er im Herbst mit einer ausreichenden Laub- oder Multschicht geschützt wurde.

Wuchs Brombeeren sind starkwüchsige Kletterpflanzen (Spreizklimmer) und benötigen ein Kulturspalier. Ihre Triebe werden 50 bis 300 cm lang und sind je nach Art und Sorte mehr oder weniger stark bestachelt.

Pflege Für Brombeeren ist ein Gerüst zum Aufbinden der Ranken bis zu einer Höhe von 1,80 m erforderlich. Aber auch das Ziehen an einem Rankgitter an der Laubenwand oder an einem Zaun ist möglich. Pro Pflanze werden etwa 5 Ranken belassen. Das Einkürzen der Seitentriebe, der so genannten Geiztriebe, auf

3–4 Augen erfolgt im Sommer. Brombeeren tragen im 2. Jahr. Nach der Ernte werden die Tragranken entfernt. Es bleiben nur die Jungtriebe, die im kommenden Jahr tragen sollen, stehen.

Sonstiges Brombeeren sind selbstbefruchtend. Fremdbefruchtung führt zwar zu besseren Erträgen, für Gärten reicht aber die Selbstbefruchtung aus, so dass nur eine Sorte gepflanzt werden muss. Wegen des späten Blühbeginns besteht für die Blüten im Allgemeinen keine Gefahr durch Spätfrost. Wenn die Früchte nicht ausreifen, ist die Pflanze durch die schwer zu bekämpfende Brombeergallmilbe befallen. ■

Sorten

ARAPAHO, früh reifende, großfrüchtige, unbestachelte Sorte; hoch widerstandsfähig gegen Brombeerrost; stark aufrecht wachsend; Reife ab Ende Juli, sehr große Früchte mit mildem Aroma, lang anhaltende Ernteperiode mit guten Erträgen

NESSY (LOCH NESS)

eine der besten stachellosen Sorten für den Hausgarten mit großen, aromatischen Früchten; Reife Ende Juli bis Mitte September; große feste Früchte, wenig anfällig gegenüber Fruchtfäule; stark wachsend; Ranken bis 3 m lang

CHOCTAW, früh bis mittelfrüh reifende Sorte mit großen Früchten; Pflanze halb aufrecht wachsend; hochwiderstandsfähig gegen Brombeerrost, Reife ab Mitte August mit lang anhaltender Ernteperiode; die Ruten sind mittel bis stark bestachelt, sehr große Einzelfrüchte; süßlich mit gutem Aroma, gut pflückbar

Gartenerdbeere (*Fragaria x ananassa*)

Erdbeeren sollten als beliebtestes und bekanntestes Beerenobst in keinem Naschgarten fehlen. Sie sind wegen ihres hohen Mineral- und Vitamingehaltes besonders gesund und stellen nur geringe Ansprüche an Klima und Bodenverhältnisse.

Standort Erdbeeren bevorzugen humose, lockere Lehmböden, gedeihen aber auch auf sandigen Böden noch gut. Der pH-Wert sollte zwischen 5 und 6,5 liegen. Obwohl die Pflanzen sonnige Standorte bevorzugen, eignen sich auch halbschattige Bedingungen. Erdbeeren können von einer Vielzahl Krankheiten und Schädlingen befallen werden. Gute Durchlüftung und schnelles Abtrocknen nasser Bestände verringert den Befall beispielsweise mit Grauschimmel.

Wuchs Erdbeeren sind mehrjährige krautige Pflanzen. Alle Erdbeersorten sind winterhart, doch sind viele Sorten aufgrund ihrer frühen Blüte anfällig für Spätfröste. Gepflanzt wird mit einem Reihenabstand von 70 cm und einem Pflanzabstand von 30 cm. Der optimale Pflanztermin liegt Ende Juli. Er wirkt sich unmittelbar auf den Ertrag im Folgejahr aus. Es gibt remontierende (mehrmals tragende) Sorten, die sich besonders gut für den Naschgarten eignen.

Pflege Große Bedeutung für Gesundheit und Ertrag der Pflanzen hat die Versorgung mit organischer Substanz. Das Einarbeiten von reichlich Kompost schon bei der Beetvorbereitung ist von Vorteil. Einjährige

Erdbeerkulturen führen zu besonders großen Früchten. Im zweiten Standjahr steigt die Fruchtzahl an, jedoch werden die Früchte kleiner. Erdbeerbestände sollten aufgrund zunehmender Krankheitsanfälligkeit nicht länger als zwei Jahre stehen bleiben. Die Beete sollten mit Rasenschnitt, Laub oder Stroh gemulcht werden. Das fördert die Pflanzengesundheit und hält die Früchte sauber und trocken.

Sonstiges Erdbeeren gehören zur Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*) und spielen schon seit der Steinzeit eine Rolle in der menschlichen Ernährung. Jedoch erst mit der Einführung von amerikanischen Arten im 18. Jahrhundert entwickelte sich die Gartenerdbeere. ■

Sorten

MARA DES BOIS remontierende Sorte mit mittelgroßen, stark glänzenden Früchten, zeichnen sich durch intensives Walderdbeer-Aroma aus; erste Ernte Anfang Juni, stellt keine besonderen Ansprüche an Klima und Boden

FLORIKA, einmal tragende, sehr aromatische Sorte für den Kleingarten, gesunde und pflegeleichte Sorte, Erntezeit Mitte bis Ende Juni; der Anbau sollte als Erdbeerwiese erfolgen (6 Pflanzen je m²), die Pflanzen bringen bis zu acht Jahren gleichmäßige Erträge

RAPELLA remontierende Sorte mit geringen Bodenansprüchen, die auch in Ampeln, Kübeln und Balkonkästen angebaut werden kann; mittelgroße Früchte mit süßsauerlich-aromatischem Geschmack; 1. Ernte Anfang bis Mitte Juni, die Folgeernten sind meist ertragreicher

Kulturheidelbeere (*Vaccinium sectio cyanococcus*)

Kulturheidelbeeren schmecken nicht nur fantastisch, sondern enthalten auch zahlreiche Vitamine und Mineralstoffe, regen die Verdauung an, helfen gegen Verstopfung und fördern die Blutbildung. Die bärenstarken Beeren stammen aus Nordamerika, doch auch bei uns können sie prächtig gedeihen.

Standort Wie alle Heidegewächse brauchen Kulturheidelbeeren einen sauren Boden mit einem pH-Wert zwischen 3,5 und 5,0. Dieser sollte gut durchlässig, aber feucht sein und sehr viel organische Substanz aufweisen. Humose Sandböden, wie sie in Norddeutschland anzutreffen sind, gelten als ideal. Wer in anderen Regionen zu Hause ist, muss sich mit einem großzügigen Bodenaustausch behelfen. Dazu wird die Hälfte des Aushubs mit Sand und Torf versetzt. Alternativ kann auch ein spezielles Substrat für Moorbeetkulturen aus dem Fachhandel verwendet werden. Für gutes Ausreifen der Beeren ist eine sonnige Lage notwendig.

Wuchs Kulturheidelbeeren werden viel größer als heimische Blaubeeren und können sortenabhängig bis zu 2 m hoch werden. Junge Sträucher werden im Abstand von 1 bis 1,5 Meter etwa 50 Zentimeter tief in den Boden gesetzt.

Pflege Heidelbeeren sind auf eine gleichmäßig hohe Bodenfeuchte angewiesen. Eine Abdeckung mit einer Nadelholz-Mulchschicht verhindert das Austrocknen

des Bodens und säuert diesen zusätzlich an. Ein Verjüngungsschnitt der Sträucher ist nur alle vier bis fünf Jahre vorzunehmen, wobei alte Triebe mit wenigen Blüten kurz über dem Boden abgeschnitten werden. Ein Strauch sollte sechs bis acht Triebe haben, die nicht älter als drei Jahre sind. Neue und junge Triebe bleiben unbeschnitten.

Sonstiges Obwohl Kulturheidelbeeren selbstbefruchtend sind, ist die Pflanzung einer zweiten Sorte ratsam, weil Ansatz und Größe der Beeren durch Fremdbestäubung verbessert werden. Alle Heidelbeeren sind auf Insektenbestäubung angewiesen. Kulturheidelbeeren haben durch ihre attraktive rot-orangefarbene Laubfärbung im Herbst auch einen hohen Zierwert.

Sorten

BLUECROP, frostharte, ertragssichere Sorte; Reife Ende Juli bis Ende August; große, aromatische Früchte; lange Ernteperiode mit hohen Erträgen

PATRIOT, sehr aromatische, frostharte Sorte; Pflanze stark wachsend; Reifezeit Anfang bis Mitte Juli, die Früchte sind mittelgroß mit sehr gutem Aroma; Ertrag regelmäßig und hoch

GOLDTRAUBE, bewährte alte Sorte für den Kleingarten; Reifezeit Mitte Juli bis Mitte August; bringt große; süße Früchte; gute Erträge

Himbeere (*Rubus idaeus*)

Himbeeren schmecken aufgrund ihrer Aromafülle frisch unübertroffen, was ihnen den Beinamen „Königin der Beeren“ eingebracht hat. Die Himbeere wird bereits seit dem Mittelalter angebaut und ist auch heute noch wegen ihrer vitamin- und mineralstoffreichen Früchte eine beliebte Gartenpflanze.

Standort Himbeeren bevorzugen lockere, humose Böden. Günstig sind luftfeuchte, nicht zu heiße Lagen: Deshalb kommen sie auch mit halbschattigen Standorten im Garten zurecht. Eine ständige Bodenabdeckung mit einer Mulchschicht ist empfehlenswert. Nasse, verdichtete, tonhaltige und humusarme Standorte sind für die Himbeerkultur nicht geeignet.

Wuchs Himbeersträucher werden bis zu 2 Meter groß. Die Triebe – die als Ruten bezeichnet werden – sind mit feinen Stacheln besetzt. Es gibt sommer- und herbsttragende Himbeersorten, so dass die leckeren Früchte – vorausgesetzt man baut mehrere Sorten an – von Juni bis zum Frost geerntet werden können.

Pflege Um den langen Ruten Halt zu geben, benötigen Himbeeren ein Draht- oder Holzgerüst, an dem sie festgebunden werden. Im Frühjahr werden alle Ruten auf etwa 1,60 m eingekürzt. Nach der Ernte werden bei sommertragenden Sorten abgeerntete und überzählige Ruten entfernt. Je Pflanze bleiben nur etwa 6–8 Jungruten stehen. Herbsttragende Sorten werden nach der Ernte komplett über dem Boden ab-

geschnitten, da sie stets an den im selben Jahr gebildeten Ruten Früchte bilden.

Sonstiges Himbeeren sind zwar ausreichend selbstbefruchtend, doch sollte nicht nur eine Sorte gepflanzt werden. Durch Fremdbefruchtung wird eine bessere Fruchtqualität erzeugt.

Aus den Blättern der jungen Triebspitzen der Himbeersträucher kann ein wohlschmeckender Tee gebrüht werden. Sie enthalten außerdem Gerbstoffe und wirken somit gegen Durchfall.

Sorten

BLISSY (AUTUMN BLISS), ertragreiche, herbsttragende Sorte; Früchte groß und fest, mit ansprechendem Aroma; Reifezeit für eine Spätsorte recht früh, nämlich von August bis zum Frost; wegen der späten Blüte wie alle Herbstsorten „madenfrei“, da die Eiablage des Himbeerkäfers dann bereits vorüber ist

SCHÖNEMANN, sehr ertragreiche, altbekannte Sommersorte; sehr große, süße und aromatisch schmeckende Früchte; lange am Strauch haltbar; bei Überreife schmecken die Früchte sehr süß; Reifezeit ab Mitte Juli

TULAMEEN, relativ neue Sommersorte mit hohem Ertrag und sehr guter Fruchtqualität, mittelspät reifend (Mitte Juli) mit sehr langer Ernteperiode, Früchte sehr groß, süßlich mit feinem Arom



Rote Johannisbeere (*Ribes rubrum* var. *domesticum*)

Rote Johannisbeeren sind sehr wertvolles Obst. Sie enthalten viele Vitamine (z. B. Vitamin C), Mineralien (z. B. Kalium und Eisen), sekundäre Pflanzenstoffe und Ballaststoffe. Johannisbeersträucher bringen reichliche Ernte. Erfreulicherweise halten sich reife Johannisbeeren äußerst lange am Strauch, was sie zu einem hervorragenden Naschobst macht.

Standort Johannisbeeren sind besonders anspruchslose Gehölze im Garten. Als Flachwurzler stellen sie keine hohen Anforderungen an die Tiefgründigkeit des Bodens. Er sollte locker und ausreichend feucht sein. Vorübergehende Trockenheit beeinträchtigt das Beerenwachstum genauso wie stauende Nässe. Der Wärmeanspruch ist gering, sie gedeihen also auch in höheren Lagen. Allerdings bewirken niedrige Temperaturen während der Blütezeit das vorzeitige Abfallen („Rieseln“) der Beeren. Wie die meisten Beerenarten mögen Johannisbeeren gemulchte Böden, die den natürlichen Standort Waldboden nachahmen.

Wuchs Johannisbeeren können als Busch, Fußstamm (40 – 50 cm) oder Hochstamm (80 – 90 cm) gezogen werden. Bei der Buschform lassen sich alle Pflegemaßnahmen besser durchführen und der zu erwartende Ertrag ist höher.

Pflege Johannisbeeren werden nach der Ernte regelmäßig ausgelichtet, denn überalterte und zu dicht stehende Zweige tragen schlecht. Nur 6–10 kräftige

Jungtriebe werden stehen gelassen, alle anderen werden direkt über dem Boden abgeschnitten. So gelangen ausreichend Licht und Luft zur Vorbeugung von Krankheiten in die Sträucher. Johannisbeer-Hochstämmchen bringen auch bei sachgerechtem Schnitt erheblich geringere Erträge als Sträucher und müssen – zumindest während sie Früchte tragen – abgestützt werden. Gedüngt wird im Frühjahr mit einer großzügigen Kompostgabe.

Sonstiges Alle roten Johannisbeeren sind selbstbefruchtend. Die Bestäubung erfolgt oft schon in der noch nicht geöffneten Blüte. Dennoch ist Fremdbestäubung für hohe Erträge günstiger.

Sorten

ROLAN, große, feste Früchte an langer Traube; säuerlich aromatisch; wenig regenempfindlich, Reifezeit Mitte bis Ende Juli, ideal für den Frischverzehr

ROVADA, große Beeren an langem Fruchtstand, säuerlich mit kräftigem Aroma, Früchte am Strauch lange haltbar, Reifezeit Ende Juli bis Anfang August, Frischverzehr

STANZA, große, dunkelrote, feste Früchte an mittellangem Fruchtstand; süß-säuerlich, ertragreich; Reifezeit Ende Juni bis Mitte Juli

Weißer Johannisbeere (*Ribes rubrum* var. *domesticum*)

Weißer Johannisbeeren enthalten wie ihre rotfrüchtigen Schwestern viele Vitamine, Mineralien, sekundäre Pflanzenstoffe und Ballaststoffe. Johannisbeersträucher bringen reichliche Ernte. Erfreulicherweise halten sich reife Johannisbeeren äußerst lange am Strauch, was sie zu einem hervorragenden Naschobst macht.

Standort Johannisbeeren sind besonders anspruchslose Gehölze im Garten. Als Flachwurzler stellen sie keine hohen Anforderungen an die Tiefgründigkeit des Bodens. Er sollte locker und ausreichend feucht sein. Vorübergehende Trockenheit beeinträchtigt das Beerenwachstum genauso wie stauende Nässe. Der Wärmeanspruch ist gering, sie gedeihen also auch in höheren Lagen. Allerdings bewirken niedrige Temperaturen während der Blütezeit das vorzeitige Abfallen („Rieseln“) der Beeren.

Wuchs Johannisbeeren können als Busch, Fußstamm (40 – 50 cm) oder Hochstamm (80 – 90 cm) gezogen werden. Bei der Buschform lassen sich alle Pflegemaßnahmen besser durchführen und der zu erwartende Ertrag ist höher.

Pflege Johannisbeeren werden nach der Ernte regelmäßig ausgelichtet, denn überalterte und zu dicht stehende Zweige tragen schlecht. Nur 6 – 10 kräftige Jungtriebe werden stengelgelassen, alle anderen werden direkt über dem Boden abgeschnitten. So gelangen ausreichend Licht und Luft zur Vorbeugung von Krank-

heiten in die Sträucher. Johannisbeer-Hochstämmchen bringen auch bei sachgerechtem Schnitt erheblich geringere Ernte als Sträucher und müssen – zumindest während sie Früchte tragen – abgestützt werden. Für eine organische Düngergabe im Herbst (Stallmist oder Kompost) sind Johannisbeeren sehr dankbar.

Sonstiges Alle Weißen Johannisbeeren sind selbstbefruchtend. Die Bestäubung erfolgt oft schon in der noch nicht geöffneten Blüte. Dennoch ist Fremdbestäubung für hohe Erträge günstiger. ■

Sorten

BLANKA, aromatische Spätsorte mit ansprechender Fruchtfarbe; stark wachsende, hochbuschige Pflanzen; mittelgroße, weiß-durchscheinende Beeren an langen Fruchtständen, lange am Strauch haltbar; Reifezeit ab Mitte Juli

PRIMUS, stark wachsende und verzweigende Sorte, regelmäßige Auslichtung nötig; große weiße Beeren an langen Fruchtständen, säuerlich mit kräftigem Aroma; Früchte am Strauch lange haltbar; Reifezeit ab Ende Juli

ZITAVIA, mehlaufeste Sorte mit aromatischen, mild schmeckenden Früchten; Strauch mittelhoch wachsend, buschig mit hoher Regenerationsfähigkeit; große, weiße Früchte, die locker an langen Trauben hängen, Reifezeit ab Mitte Juni, wegen der frühen Blüte spätfrostgefährdet



Jostabeere (*Ribes x nidigrolaria*)

Die widerstandsfähigen Jostabeeren sind Hybriden, die durch Kreuzung der beiden Arten Schwarze Johannisbeere (*Ribes nigrum*) und Stachelbeere (*Ribes uva-crispa*) entstanden. Der Kunstname „Josta“ wurde als Kofferwort aus den Namen der beiden Ursprungspflanzen Johannisbeere und Stachelbeere gebildet. Erste Kreuzungen führte Erwin Baur 1922 in Deutschland durch. Er nannte die Hybride „Jochelbeere“.

Standort Jostabeeren sind wie Johannisbeeren anspruchslose Sträucher. Sie brauchen einen sonnigen bis halbschattigen, möglichst windgeschützten Standort. Der Boden sollte locker und ausreichend feucht sein. Trockenheit beeinträchtigt das Wachstum der Früchte genauso wie stauende Nässe. Wie die meisten Beerenarten mögen Jostabeeren mit Rasenschnitt, Laub oder Rohkompost gemulchte Böden.

Wuchs Jostabeeren gedeihen auf allen Böden. Die Sträucher brauchen Platz, denn sie wachsen stark und breitbuschig. Einige Sorten bilden lange Jahrestriebe, die später hängen oder sogar auf dem Boden liegen. Jostabeeren werden im Alter recht groß und haben grundsätzlich stachellose Triebe.

Pflege Jostabeeren werden nach der Ernte regelmäßig ausgelichtet, um ihren starken Wuchs zu kontrollieren. Für eine organische Düngergabe im Herbst (Stallmist oder Kompost) sind die Sträucher sehr dankbar. Der Strauch braucht einen sonnigen

bis halbschattigen, windgeschützten Platz. Jostabeeren sollten regelmäßig gedüngt und bei Trockenheit gewässert werden.

Sonstiges Jostabeeren sind in unterschiedlichem Grade selbstbefruchtend. Fremdbestäubung ist in jedem Fall günstiger, so dass mindestens zwei Sorten (auch schwarze Johannisbeeren) gepflanzt werden sollten. Nicht ausreichend befruchtete Blüten bringen Beeren hervor, die aber zum Rieseln neigen.

Sorten

JOCHINA, sehr früh blühend, dadurch spätfrostgefährdet; Reifezeit Mitte Juli, die Früchte hängen meist zu dritt fest am Strauch und bringen das feine Aroma der Stachelbeere mit deutlichem Anteil der schwarzen Johannisbeere zum Ausdruck; die Sorte reift folgernd, was sie als Naschobst besonders geeignet macht

JOGRANDA, süßsauerlich schmeckende Sorte, die widerstandsfähig gegen Mehltau und Gallmilbe ist, mittelfrühe Reife (Juli), die Früchte sind matt schwarzrot mit leichtem Flaum besetzt, Beeren zu fünf am Stiel sitzend

RIKÖ (syn. RIBELLA), gegen Mehltau und Gallmilbe widerstandsfähige Sorte; Beeren in Trauben zu 3–5 Einzelbeeren hängend, mit hübscher schwarzer Färbung und säuerlichem, etwas aromatischen Geschmack; die Sorte reift spät und folgernd, dadurch lange Erntezeit

Stachelbeere (*Ribes uva-crispa*)

Stachelbeeren haben nur einen Nachteil: Beim Ernten piekst es. Wer sich davon nicht schrecken lässt, wird reichlich belohnt – mit einem intensiven Geschmack und gesunden Inhaltsstoffen. Stachelbeeren (*Ribes uva-crispa*) wurden bereits vor Jahrhunderten in Europa angebaut und wegen ihrer heilenden Wirkung geschätzt. Heute ist es eher der Energiegehalt, der die Beeren interessant macht. Stachelbeeren haben nach Tafeltrauben den zweithöchsten Zuckergehalt aller heimischen Beeren und eignen sich damit optimal als gesunde Zwischenmahlzeit.

Standort Stachelbeeren lassen sich problemlos im Garten kultivieren. Da die Sträucher sehr zeitig austreiben, kann bereits im zeitigen Frühjahr gepflanzt werden (alternativ im Herbst). Rund 1,5 Quadratmeter Platz braucht ein Busch, hochstämmige Sorten kommen mit der Hälfte aus. Am besten geeignet ist ein heller, windgeschützter Standort ohne pralle Sonne, damit die Beeren keinen Sonnenbrand bekommen. Der Boden sollte lehmhaltig, nährstoffreich und feucht sein.

Wuchs Stachelbeeren treiben früh aus, wachsen kräftig und verzweigen stark. Dadurch entstehen schnell dichte Büsche mit mehr oder weniger starker Bestachelung – je nach Sorte.

Pflege Für eine ertragreiche Ernte unerlässlich ist ein regelmäßiger Schnitt. Da Stachelbeeren am vorjähri-

gen Holz fruchten, muss der beherrzte Griff zur Schere dafür sorgen, dass Jahr für Jahr neue Triebe entstehen. Dafür werden die seitlichen Zweige aus dem Vorjahr bis auf wenige Augen gekürzt, die kräftigen Haupttriebe bleiben jedoch erhalten. Durch ihr dichtes Zweige-Gewirr sind Stachelbeeren etwas schwerer zu schneiden als andere Sträucher. Pflegeleichter sind Stachelbeergehölze auf einem Stämmchen.

Sonstiges Stachelbeeren sind selbstbefruchtend. Fremdbestäubung bringt aber einen besseren Fruchtansatz. Das gilt für alle Sorten. Daher sollten nicht nur wegen der Geschmacksvielfalt und der Verlängerung der Erntezeit am besten mehrere Sorten gepflanzt werden.

Sorten

HÖHNINGS FRÜHESTE, gelbe Sorte, die bereits bei geringem Reifegrad gut schmeckt, als früheste Sorte sehr wertvoll für den Garten, die reifen Früchte sind sehr weich, schlecht transportfähig und daher das ideale Naschobst, die mittelgroßen, goldgelben, stark behaarten und sehr süßen Beeren reifen bereits Ende Juni und sind am Strauch lange haltbar.

ROKULA, rote, robuste, wohlschmeckende Sorte, die nur gering anfällig gegenüber Mehltau und Blattfallkrankheit ist, Früchte rot, groß und wenig behaart, angenehm süß-sauer, aromatischer Geschmack, Reifezeit Juli, Früchte am Strauch haltbar

REVERTA, grüne, angenehm schmeckende, ertragreiche Frühsorte, nur schwach anfällig für Mehltau und Blattfallkrankheit, mittelgroße, feste, grüne, schwach behaarte Früchte, sehr süß schmeckend mit geringer Säure, Reifezeit Anfang Juli

